

POLIZEIMELDUNG

Geschwindigkeitskontrollen

VADUZ – Am 10. Juli führte die Landespolizei in Nendeln und Ruggell Geschwindigkeitskontrollen durch. Insgesamt wurden 478 Fahrzeuge gemessen. 129 Lenkerinnen und Lenker hielten sich nicht an die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Die höchstgemessene Geschwindigkeit betrug 85 km/h. (lpfl)

LESERMEINUNGEN

Regierung hat Europarat eingeladen! Richtig!

Lieber Sigvard Wohlwend,

Du wendest dich in deinem gestrigen Leserbrief direkt an Parteipräsident Johannes Matt. Da er sich derzeit in den Ferien befindet, möchte ich kurz dazu Stellung nehmen.

Du weisst nur zu gut, dass die Berichterstatter des Europarates auch ohne den Besuch in Liechtenstein einen Bericht über unser Land verfasst hätten. Es ist der Regierung dafür zu danken, dass sie die beiden Herren Berichterstatter eingeladen hat, um sich vor Ort ein Bild zu machen und mit den involvierten Kreisen diskutieren zu können. Mit den Bedenken, die Johannes Matt in seinem Standpunkt geäußert hat, hat dies nur entfernt zu tun. Die Richtigkeit der Einladung an die Berichterstatter hat Johannes Matt zu keinem Zeitpunkt in Zweifel gezogen. Mir ist klar, dass bestimmte Kreise nur auf jede Gelegenheit warten, den Verfassungsverstreit weiterzuführen. Im Interesse Liechtensteins ist das jedoch nicht.

Mit freundlichen Grüßen
Marcus Vogt, Geschäftsführer FBP

VU setzt sich für Meinungsfreiheit ein

Dr. Heinz Frommelt, Präsident der VU, schreibt in einem Interview: «Die Meinungsäusserungsfreiheit ist eines der zentralsten Elemente der Demokratie. Echte Meinungsfreiheit besteht erst dann, wenn auch Meinungen geäußert werden können, die nicht gelegen kommen. Stirbt die Meinungsfreiheit, dann stirbt die Demokratie. Das ist eine Lehre der Geschichte.»

Aufgrund dieser Ausführungen ist es für mich unverstänlich, dass verschiedene VU-Funktionäre Johannes Matt im gleichen Artikel so massiv attackieren. Der FBP-Präsident hat nur seine Meinung geäußert, und ich bin überzeugt, dass er vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus dem Herzen gesprochen hat.

Das Liechtenstein-Institut erhält tatsächlich jährlich Steuergelder in der Höhe von CHF 750 000 für wissenschaftliche Arbeiten, aber ganz bestimmt nicht für die Einmischung in die Tagespolitik.

Kaum jemand in Liechtenstein kann ernsthaft behaupten, dass sich das Liechtenstein-Institut insbesondere betreffend der Verfassungsinitiative nicht seit Jahren in die Tagespolitik einmischte, und das kann und darf nicht die Aufgabe des Liechtenstein-Instituts sein.

David Vogt, Rheinstrasse 54, Balzers

«Kein Traumberuf...»

Interview mit Leander Marxer, Schauspieler

SCHAAN – «Bis zu meinem 20. Lebensjahr hätte ich mir nie vorstellen können, die Schauspielerei beruflich auszuüben», sagt Leander Marxer in einem Interview mit dem Volksblatt.

Heute steht Leander kurz vor seinem Abschluss an der Internationalen Schule für Schauspiel und Acting in München. Mit der Abschiedsproduktion «Mirandolina» von Carlo Goldoni möchte er seine berufliche Karriere starten.

• Alice Seger

Volksblatt: Um was geht es bei Ihrer Abschlussproduktion «Mirandolina»?

Leander Marxer: Mirandolina ist Besitzerin einer kleinen Pension, die sie mit dem ihr sehr zugetanen Diener Fabrizio betreibt. Die männlichen Gäste verlieben sich ebenfalls im Handumdrehen in die hübsche Wirtin: ein verarmter Marquis und ein etwas eigenartiger Graf. Dann bezieht ein Ritter sein Zimmer, der sich als erklärter Frauenfeind herausstellt. Dazu tauchen zwei Schauspielerinnen im Hotel auf, die das Spiel um Liebe, Schein und Sein komplettieren und vorantreiben. Allerdings haben wir noch eine kleine Programmänderung vorgesehen. Am Dienstag führen wir das Musical «Chicago», welches wir über das ganze Jahr erarbeitet haben, auf. Am Mittwoch und Donnerstag stehen Monologabende auf dem Programm. Gespielt werden folgende drei Monologe: Als erstes führen wir Romeo und Julia von Shakespear auf. In diesem Stück werde ich den Markotto spielen. Unser zweiter Monolog wird «Onkel, Onkel» von Günther Grass sein. Als letzten Monolog haben wir «Hanullmann» vorgesehen. Ich werde alle drei Monologe für meine Bewerbungen und Vorgesprechen gebrauchen. Bei unserer Abschlussshow am Freitag spielen wir «die Kleinbürgerhochzeit» von Berthold Brecht. Ebenfalls werden Duoszenen von dem Stück «Mann aus Hollywood» gespielt.

Wird die Abschlussproduktion bewertet?



Leander Marxer: «Ich hatte schon früh Interesse am Theater und spielte bei einigen Theaterproduktionen der Feuerwehr Mauren mit.»

Wir haben halbjährlich Zwischenprüfungen. Diese werden nicht so streng benotet. Die Abschlussprüfungen hingegen werden öffentlich aufgeführt, und sehr streng benotet. Bei allen Aufführungen werden alle Lehrer und Professoren anwesend sein.

Wieso sind Sie Schauspieler geworden?

Ich hatte schon früh Interesse am Theater und spielte bei einigen Theaterproduktionen der Feuerwehr Mauren mit. Später entdeckte ich auch mein Interesse für Musicals.

War es sozusagen schon immer der Traumberuf von Ihnen?

Nein, absolut nicht. Bis zu meinem 20. Lebensjahr hätte ich mir nie vorstellen können, die Schauspielerei beruflich auszuüben. Für mich war das Theater und das Schauspiel immer nur ein Hobby. Beruflich war ich auf dem Bau tätig.

Gibt es für Sie Vorbilder unter den Schauspielern?

Nein, da ich finde, dass jeder Mensch auf seine eigene Art und Weise ein guter Schauspieler ist. Ausserdem ist es Sache des Betrachters, ob der Schauspieler nun gut oder schlecht ist. Man kann Schauspieler nicht untereinander vergleichen.

Wieso haben Sie sich für die Schule in München entschieden?

Ich verband Deutschland schon immer mehr mit der Schauspielerei als die Schweiz.

Vielleicht liegt es auch daran, dass Deutschland im Fernsehen besser vertreten ist als die Schweiz. Obwohl es in Zürich auch eine gute Schule geben würde, war für mich schon von Anfang an klar, dass ich nach Deutschland gehen wollte. Die Schweiz war mir auch zu nahe an meiner Heimat. Sie hatte für mich eine zu grosse Ähnlichkeit mit Liechtenstein. Ich wollte einen gewissen Abstand von Zuhause, aber dennoch sollte die Entfernung nicht allzu gross sein.

Hat sich seither etwas in Ihrem Leben verändert?

Ja, ich werde in Deutschland oft auf der Strasse angesprochen, da ich von der Soap «Abschlussklasse 2003», welche momentan auf Pro7 läuft, bekannt bin. Auch muss ich gelegentlich einige Autogramme geben. Ich wünsche mir, dass ich auch in Liechtenstein bekannt werde. Wenn man immer im Mittelpunkt steht, hat das aber nicht nur Vorteile.

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?

Ich möchte auf jeden Fall weiterhin in Deutschland bleiben und hoffe natürlich, dass ich hier auch einige Angebote bekommen werde. Falls dies nicht der Fall sein sollte, könnte ich mir vorstellen, wieder ins Ländle zurückzukehren.

AUFFÜHRUNGEN

Die Daten

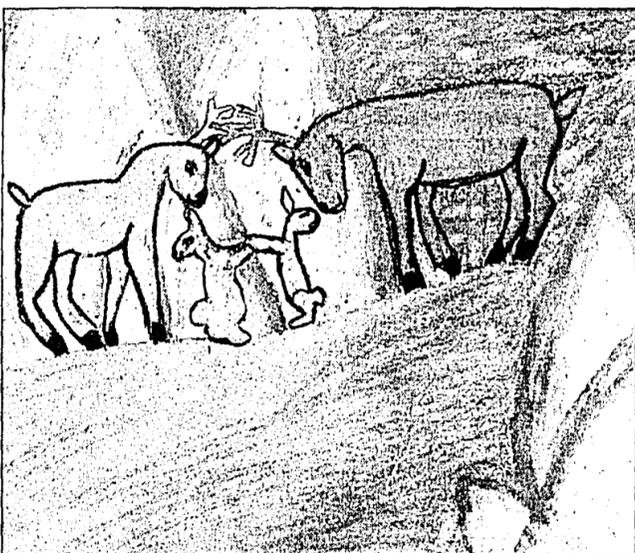
Montag, 14. Juli, 20 Uhr
«Mirandolina»
Mittwoch, 16. Juli 14.30 Uhr
Musical; 20 Uhr Monologe
Donnerstag, 17. Juli, 20 Uhr
Monologe
Freitag, 18. Juli, 12 Uhr Rolle
Duo
Abschlussshow und Party am
Freitag, 18. Juli ab 19 Uhr

KINDER AUS SCHAAN ERZÄHLEN

SCHAAN – «Kinder aus Schaan erzählen» ist ein Buch, das von Schülerinnen und Schülern der Primarschule Resch für Kinder und Erwachsene geschrieben wurde. Während der Schulferien sind im Volksblatt täglich Geschichten aus dem Buch zu lesen.

Als mich das Känguru besuchte

Das Känguru, das keine Freunde gehabt hatte, war ganz traurig, weil alle Dummkopf zu ihm sagten. Immer wenn das passierte, ging es traurig nach Hause. «Mama, Papa!», rief das kleine Känguru, «alle sagen Dummkopf». Aber Mama sagte: «Das ist egal, wir lieben dich und nun geh raus und spiele.» «Danke Mama und Papa», sagte das Känguru und ging in die Stadt. Diese Stadt war in Afrika und dort gab es ein Mädchen. Es hiess Lisa. Da ging das Känguru zum Mädchen. Das fragte: «Wie heisst du?» «Ich heisse Lubu», sprach das Känguru. Da sagte das Mädchen, dass dieser Name schön sei. «Und wie heisst du?», fragte das Känguru. «Mein Name ist Lisa.» «Oh, das ist



auch ein schöner Name.» «Danke», sagte das Mädchen und wollte das Känguru gleich ihrer Familie vorstellen. Da hielt es das Mädchen an der Hand. Dann lief es nach Hause. Alle waren begeistert, weil es eine Freundin hatte. Da war es also, und es stellte mich seiner Familie vor und das war das Ende von unserer Geschichte. Schamim, 8 Jahre

Die Zauberrose

Es war einmal ein Mädchen. Es hiess Barbara. Barbara war neun Jahre alt. Es regnete und der Vater von Barbara war schlecht gelaunt. Mit dem Regenschirm lief Barbara zur Schule. Auf dem Weg traf sie Marita, ihre beste Freundin. Sie sagte: «Barbara, ich habe dort in

der Hecke etwas Leuchtendes gesehen!» Barbara ging hin und da fand sie eine Rose. Sie nahm sie mit. Auf einmal sagte eine Stimme: «Du hast einen einzigen Wunsch frei!» Barbara überlegte nicht lange und wünschte: «Ich wünsche mir, dass mein Vater gut gelaunt ist!» Und als sie heim kam, war der Vater gut gelaunt. Olivia, 10 Jahre

Fantasie

Ich habe einmal einen violetten Drachen gesehen und fliegende Schweine, Katzen mit fünf Beinen, Kühe mit zehn Zungen, Raben mit drei Beinen, rosa Hunde, bunte Rehe und eine blaue Sonne. Am besten hat mir der violette Drache gefallen. Mami, Papi, Regina und ich haben schon einmal einen Mann und eine Frau gesehen, die ihren Kopf unter dem Arm tragen. Mami und ich waren einmal in China. Wir haben einen Grizzlybären daheim und eine Limousine. Daheim habe ich auch einen Dinosaurierknochen. Ich habe auch noch ein eigenes Kino und ein eigenes Lego-Land, eine eigene Turnhalle und vieles mehr. Brigitta, 9 Jahre

ANZEIGE

Ihre Meinung via
www.medienbuero.li

Umfrage:

«Unterstützen Sie die
ESCHE-REVITALISIERUNG
mit Fahrradweg Bendem - Eschen -
Mauren - Feldkirch?»

JA

NEIN



MEDIENBUERO

OEHRI & KAISER AG

Industriestrasse 659 - 9492 Eschen
Tel. 375 90 00 - Fax 375 90 09
E-Mail: info@medienbuero.li